

# «Ausländer haben eine Pufferfunktion»

Jeder zweite Arbeitsplatz in Liechtenstein wird von einem Ausländer besetzt. Professor Carsten-Henning Schlag erklärt, warum die Volkswirtschaft auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen ist.

Interview: Patrick Stahl

Herr Schlag, Sie haben sich eingehend mit der Ausländerbeschäftigung in Liechtenstein befasst. Warum?

**Carsten-Henning Schlag:** Wir haben das Thema im Rahmen eines Forschungsprojekts aufgegriffen. Es sollte uns mehr Einblick in die spezifische Struktur Liechtensteins als kleine Volkswirtschaft verschaffen. Die hohe Ausländerbeschäftigung ist eines dieser Strukturmerkmale. Ende 2010 machten die Zupendler knapp 50 Prozent an der Gesamtbeschäftigung aus. Der Anteil der im Land lebenden ausländischen Arbeitskräfte beträgt rund 18 Prozent. Zu diesen zähle auch ich.



Verkehrsstau nach Feierabend: Die Zahl der Pendler steigt in der Hochkonjunktur massiv und nimmt in Krisenzeiten fast genauso deutlich wieder ab.

Bild Archiv

Rund zwei Drittel aller Arbeitsstellen in Liechtenstein werden demnach von Ausländern besetzt. Wäre die Liechtensteiner Volkswirtschaft ohne Ausländer überhaupt funktionsfähig?

Das ist ein interessantes Szenario für einen Science-Fiction-Film oder einen Thriller. Was wäre, wenn morgen nur noch Personen mit Liechtensteiner Pass im Land leben und arbeiten? Viele Unternehmen könnten die Produktion nicht aufnehmen. Im Landesspital würden man die Patienten entlassen und in den Schulen fiele einiges an Unterricht aus. Könnte Ihre Zeitung erscheinen? Langfristig würden die meisten Firmen wahrscheinlich ganz oder teilweise abwandern und mit ihnen viele Liechtensteiner Familien. Das ist das Paradoxe: Die Beschäftigung von Einheimischen und Ausländern am Standort ist komplementär, das heisst sie bedingen sich gegenseitig.

## «Die Pendlerzahl ist abhängig von der Konjunktur»

Wie verhält sich denn die Ausländerbeschäftigung im Verhältnis zu konjunkturellen Schwankungen?

In Liechtenstein besteht ähnlich wie in der Schweiz ein enger Zusammenhang zwischen dem Konjunkturverlauf und der Ausländerbeschäftigung. Hierzulande gilt dies insbesondere für die Zupendler. Ihre Zahl steigt in den Hochkonjunkturphasen besonders deutlich. Während eines konjunkturellen Abschwungs geht der Zuwachs dagegen merklich zurück. Wir werten dies als Hinweis, dass die Pendlerzahl von der Nachfrage der Liechtensteiner Unternehmen nach Arbeitskräften getrieben ist. Aber auch die Liechtensteiner Arbeitnehmer profitieren davon, weil ihre Beschäftigung über den Konjunkturzyklus hinweg stabilisiert wird. Der Ausländerbeschäftigung kommt also eine gewisse Pufferfunktion zu. Das hat sich besonders deutlich im Krisenjahr 2009 gezeigt.

Die dominierende Rolle in Liechtenstein spielen Zupendler, die in der Schweiz

oder in Österreich wohnen und zur Arbeit ins Land fahren. Wie ausgeprägt ist diese Entwicklung?

Im Jahr 1980 zählte Liechtenstein noch 3379 Zupendler. 2010 pendelten bereits 17 570 Personen ins Land. Der Zuwachs bei den Zupendlern liegt seit 1980 im Schnitt bei 5,4 Prozent im Jahr. Der Zuwachs bei den hier beschäftigten und wohnhaften Ausländern macht lediglich 0,6 Prozent aus. Setzt sich die Entwicklung der vergangenen 30 Jahre fort, so steigt der Anteil der Zupendler bis 2030 auf 70 Prozent der Gesamtbeschäftigung. Der Anteil der Liechtensteiner nimmt auf 21 Prozent ab und jener der sogenannten Residential Aliens sinkt auf 10 Prozent, sofern denn alles so weiterläuft wie bisher.

Welche Vorteile hat das Pendeln gegenüber der Zuwanderung aus volkswirtschaftlicher Sicht für Liechtenstein?

Pendler erweitern ebenso wie Einwanderer das Arbeitsangebot in Liechtenstein. Das ist zunächst einmal gut für die Unternehmen. Pendler und Zuwanderer haben in vergleichbarer Weise Einfluss auf das Lohnniveau, die Produktivität und die Beschäftigungschancen der Liechtensteiner. Jedoch bringen Zupendler keine Familien mit. Zudem stellen sie geringere Anforderungen, was die Integration anbelangt. Ihre Kinder drängen nicht in das Gymnasium und man findet sie kaum auf dem Miet- und Immobilienmarkt. Das kann ein Vorteil sein, zumindest für die, die nicht Immobilien an den Kunden bringen müssen.

Und welche Vorteile hätte eine stärkere Zuwanderung für Liechtenstein?

Zuwanderung erschliesst den Unternehmen einen viel grösseren und vielseitigeren Pool an potenziellen Arbeitskräften. Wenn man seine Mitarbeiter nicht nur in Bregenz, sondern auch in Miami suchen kann, ist das ein Gewinn. Darüber hinaus spricht manches dafür, dass die Sozialversicherungssysteme und die öffentlichen Haushalte von Zuwanderung netto profitieren. Zuwanderer zahlen Steuern und Sozialbeiträge. Teilweise ist schon vom sogenannten Speckgürtel

um Liechtenstein herum die Rede. Man verdient sein Geld in Vaduz, gibt es aber in Buchs aus. Dieses Speckgürtel-Phänomen haben wir bisher aber noch nicht näher untersucht.

Die Liechtensteiner Wirtschaft fordert seit Langem eine Öffnung des Landes. Warum tut sich die Liechtensteiner Regierung derart schwer, diesem Wunsch zu entsprechen?

Die Interessen der Wirtschaft decken sich eben nicht vollständig mit denen der Gesellschaft. Wahlbürger wägen ab. Eine florierende Wirtschaft, hohe Einkommen, interessante Lehrstellen sind gut, aber nicht alles. Es geht auch um Themen wie Heimat, Identität und Angst vor Überfremdung. Die Politik muss dies berücksichtigen, aufklären und die Leute mitnehmen. Übrigens, vielleicht beruhigt das den einen oder anderen: Anders als in der Schweiz wird das Bevölkerungswachstum in Liechtenstein nicht primär von der Zuwanderung getrieben. Es sind noch immer die Geburten kleiner Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, die erheblich zum Wachstum beitragen.

Hätte mehr Zuwanderung den Vorteil, dass Neuzuzüger mehr konsumieren und investieren und damit die Volkswirtschaft in Liechtenstein beleben?

Ja, mehr Zuwanderung hätte diese positiven Effekte. Internationale Untersuchungen zeigen, dass Zuwanderung tatsächlich den Zufluss ausländischer Direktinvestitionen anregt.

Gegner einer verstärkten Zuwanderung befürchten allerdings, dass Ausländer der einheimischen Bevölkerung die Jobs wegnehmen. Eine begründete Sorge?

Von Ausländerbeschäftigung gehen Verteilungseffekte aus. Das gilt jedoch nicht nur in Bezug auf die Zuwanderer, sondern auch für die Pendler. Verdrängungseffekte zwischen In- und Ausländern lassen sich statistisch nicht nachweisen. Die verschiedenen Beschäftigungssegmente ergänzen sich vielmehr im Produktionsprozess. Qualifikationsunterschiede spielen hier auch eine Rolle. Unsere Schätzungen zeigen, dass ein Zuwachs bei den Pendlern um 10 Prozent mit einem Anstieg der Be-

schäftigung Liechtensteiner um 2,3 Prozent und der in Liechtenstein wohnhaften Ausländer um 1,9 Prozent einhergeht.

Wie entwickelt sich die Zuwanderung in Liechtenstein im Vergleich zur Schweiz?

Interessant ist zunächst, dass bis 2002 die Zuwanderung in der Schweiz und in Liechtenstein ähnlich verläuft. Bei entsprechendem Niveauunterschied natürlich. In Liechtenstein entwickelt sich die Zuwanderung in den vergangenen Jahren jedoch tendenziell rückläufig. Während 1998 netto 521 Ausländer nach Liechtenstein einwanderten, sind es 2010 noch 164 Personen. 2007 betrug die Nettozuwanderung in Liechtenstein 64 Personen. Die Zuwanderung ist dabei relativ unabhängig von der wirtschaftlichen Situation. Sie wird politisch gesteuert.

## «Die Rede ist vom Speckgürtel um Liechtenstein»

Wo liegt der Unterschied zur Schweiz?

In der Schweiz steigt die Zuwanderung und vollzieht gleichzeitig den Konjunkturzyklus deutlich nach. Das zeigt, dass die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften die Zuwanderung in die Schweiz treibt. Bei unseren Nachbarn übernimmt also die Zuwanderung die Funktion, die im Fürstentum die Pendler übernehmen. Interessant ist, dass auch Arbeitskräfte in die Ostschweiz zuwandern, um nach Liechtenstein zu pendeln. Dieses Phänomen sollte man einmal genauer untersuchen.

Wie wirkt sich die Ausländerbeschäftigung auf das Lohnniveau in Liechtenstein und der Schweiz aus?

Für die Schweiz können Ökonomen keinen generellen Lohndruck als Folge der Zuwanderung ausmachen. Allenfalls die Löhne hochqualifizierter Schweizer wurden zwischen 2002 und 2008 durch Zuwanderung leicht gedämpft. Auf die Einkommen der

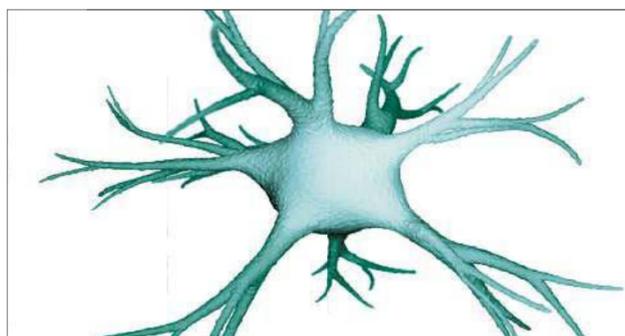
Gering- und Mittelqualifizierten wirkt Zuwanderung stabilisierend. Die Datenlage lässt für Liechtenstein keine differenzierten ökonomischen Auswertungen zu. Der mittlere Bruttomonatslohn variiert in Liechtenstein deutlich in Bezug auf Wohnsitz und Nationalität der Lohnempfänger. 2008 verdiente ein Liechtensteiner durchschnittlich 6663 Franken. Die Pendler sowie die in Liechtenstein wohnhaften Ausländer bleiben mit einem Medianlohn von 6383 beziehungsweise 6067 Franken deutlich darunter. Die Lohndifferenz baut sich jedoch ab. Diese Angleichung wird von den steigenden Löhnen im Ausland und der zunehmenden Arbeitskräftemobilität befeuert. Die Entwicklung der Arbeitseinkommen in Liechtenstein ist insgesamt moderat.

Wie liesse sich aus Ihrer Sicht generell eine Zuwanderungspolitik gestalten, die sowohl volkswirtschaftlich sinnvoll ist und trotzdem vor konjunkturellen Schwankungen geschützt ist?

Zuwanderung darf in meinen Augen eine gewisse Prozyklizität aufweisen, das heisst, sie darf sich im Gleichschritt mit der Wirtschaftskonjunktur entwickeln. Wenn die Ausländer eine Pufferfunktion übernehmen, so ist das aus ökonomischer Sicht nicht ganz so verwerflich, wie man im ersten Moment vielleicht denken mag. Im Gegenteil, es entsteht eine interregionale Versicherungswirkung. Eine gute Zuwanderungspolitik muss von einer breiten Mehrheit der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner getragen sein. Und sie sollte alle Betroffenen im Land einbinden. Wir versuchen, mit unseren Untersuchungen ein paar ökonomische Argumente zugunsten einer liberalen Zuwanderungspolitik in die Diskussion einzubringen.



\*Carsten-Henning Schlag ist Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Liechtenstein.



### Zentrale Steuerung

Eine funktionierende Business-IT-Infrastruktur ist so komplex wie das Nervensystem eines Menschen. Systemausfälle sind risikoreich. Eine optimale IT-Infrastruktur schützt davor und bietet Ihnen Sicherheit. Das spart Zeit, Geld – und Ihre Nerven.

kyberna – Ihr Partner für integrierte Business-IT-Services  
Network | Connectivity | Datacenter | Private Cloud

Mehr Informationen und unverbindliche Beratung: Telefon +423 238 22 22



www.kyberna.com/Steuerung